

European Security and Defence – remaining Transatlantic, acting more European

27. und 28. November 2018
Vienna House Andel's Berlin

Zwischen NATO und EU

BSC 2018: Partner Niederlande im Fokus

(BSC) “Transatlantisch bleiben, europäischer werden” – so lautete das Motto der diesjährigen Berliner Sicherheitskonferenz (BSC), die Ende November in der Bundeshauptstadt stattgefunden hat. Eröffnet hat diesen – mittlerweile 17. – Kongress zur Europäischen Sicherheit und Verteidigung erstmals die deutsche Verteidigungsministerin, Dr. Ursula von der Leyen.

Bei ihrer Ansprache vor dem voll besetzten Auditorium betonte Ministerin von der Leyen, dass die Europäische Union (EU) in Zukunft deutlich mehr Eigenleistung zu Sicherheit und Verteidigung übernehmen müsse. Dieser Appell zog sich bei vielen Sprechern beiderseits des Atlantiks wie ein roter Faden durch die gesamte Konferenz. “Ein Europa”, so die CDU-Politikerin weiter, “das schützt, muss handeln wollen – und können!”

Zugleich zeigte sie sich überzeugt, dass die “strategische Autonomie” des alten Kontinents schon lange keine Frage des “Ob” mehr sei, sondern nur noch des “Wie”. Dr. von der Leyen unterstrich: “Die Europäische Verteidigungsunion ist im Werden.” Hierfür sei es jedoch dringend erforderlich, dass die EU eigene Führungsfähigkeiten aufbaue.

Es gelte aber weiterhin: “Wir bleiben der NATO ebenso verbunden wie Europa.” Die Stärke der Atlantischen Allianz lebe vom gemeinsamen Bekenntnis und Handeln.

Des Weiteren plädierte die deutsche Verteidigungsministerin dafür, dass europäische Entscheidungen in der Außen- und Sicherheitspolitik künftig per Mehrheitsbeschluss und nicht mehr einstimmig gefällt werden sollten. Der deutsche Parlamentsvorbehalt gelte weiter, müsse aber flexibler und europäischer werden. “Die bisherige Einstimmigkeit verlangsamt, ja verhindert oft ein hörbares, kraftvolles und wirkungsvolles Europa”, kritisierte die CDU-Politikerin. Würde etwa ein Ausschuss von Sicherheitspolitikern aus den nationalen Parlamenten in Brüssel regelmäßig über zukünftige Krisenszenarien auf dem Laufenden gehalten, würde “die Orientierung unserer parlamentarischen Experten früher ansetzen, der parlamentarische Diskurs würde belebt und Entscheidungen könnten schneller fallen.” Und all das, ohne den deutschen Parlamentsvorbehalt zu schmälern.

Außerdem meint die Bundesverteidigungsministerin: “Wir wissen doch alle, dass die Fragmentierung der Waffensysteme in den europäischen Streitkräften unerträglich ist.” Aus diesem Grunde verlangt von der Leyen: “Wir müssen Entwicklung und Beschaffung unserer europäischen militärischen Fähigkeiten besser abstimmen können.” Es brauche nicht nur eine gemeinsame Beschaffung, sondern auch ein einheitliches Ersatzteilmanagement, gemeinsame Ausbildung und Übungen sowie eine länderübergreifende Instandhaltung. Der Weg zu einer “Armee der Europäer” sei angelegt. Dies sei auch wichtig. Denn: “Verharren wir im rein nationalen Denken, werden wir jeder für sich stolz bleiben, aber irrelevant.” Und das könne nicht im gemeinsamen europäischen Interesse sein.

Partner Niederlande

Für eine gegenseitige Ergänzung von Atlantischer Allianz und Europäischer Union sprach sich anschließend der niederländische Außenminister Stef Blok von der wirtschaftsliberalen VVD (“Volkspartij voor Vrijheid en Democratie”) aus. Das Nachbarland war dieses Jahr Partner der BSC. Angesichts der komplexeren Sicherheitslage, der multipolaren Welt, zunehmender hybrider Gefahren sowie der Bedrohungen aus dem digitalen Raum – in diesem Zusammenhang fiel auf der Konferenz auch das Schlagwort vom “Ring of Fire” rund um Europa – sei dies dringend erforderlich. Minister Blok stellte aber auch klar: “Wir können uns in Europa nicht ohne die USA verteidigen.” Daher müssten sowohl die militärischen Fähigkeiten Europas gestärkt als auch die der NATO ausgebaut werden. Zugleich appellierte er an seine europäischen Kollegen: “Wir müssen den Mut finden, in Sicherheit zu investieren.”

Zahlreiche weitere hochrangige Sprecher aus dem Nachbarland kamen auf der BSC zu Wort: U. a. stellte sich Barbara Visser, Staatssekretärin im Niederländischen Verteidigungsministerium, zusammen mit ihrem deutschen Counterpart Benedikt Zimmer im “High-Level Interview” den Fragen von Rolf Clement.

Weil das Königreich der Niederlande Partner der diesjährigen BSC gewesen ist, fand der mittlerweile schon traditionelle Vorabendempfang des Kongresses diesmal in den Räumen der niederländischen Botschaft in Berlin statt. Ihr Hausherr Wepke Kingma sagte bei seiner Begrüßung der internationalen Gäste, dass zur Bewältigung der aktuell zahlreichen Bedrohungen und der sich daraus ergebenden sicherheitspolitischen Herausforderungen “wir die NATO und ein starkes Europa brauchen”. Mit Stärke allein sei es jedoch nicht getan: “Europa muss handeln”, betonte Seine Exzellenz.

Stets seien die Niederlande “ein aktiver Partner in Verteidigungsfragen” gewesen – und daran solle sich auch weiterhin nichts ändern. Im Gegenteil: Botschafter Kingma hob in diesem Zusammenhang die – immer weiter fortschreitende – “besonders enge Zusammenarbeit” zwischen den niederländischen und deutschen Streitkräften hervor. Gerade dieser Aspekt ist immer wieder von zahlreichen Sprechern des Kongresses als Musterbeispiel für militärische Kooperation bis hin zur Integration genannt worden. Der diplomatische Vertreter des Königreiches in Deutschland zeigte sich erfreut, dass auch zahlreiche Vertreter der wehrtechnischen Industrie in Programm und Ausstellung eingebunden worden seien. Schließlich sei die Privatwirtschaft integraler Bestandteil des “sicherheitspolitischen Ökosystems”.

“Wir leben in einer Zeit beispielloser Gefahren”, stellte auch Prof. Ioan Mircea Paşcu, diesjähriger Kongresspräsident und Vizepräsident des Europäischen Parlaments, in den Räumen der niederländischen Botschaft fest. Dabei griff er das Motto der BSC 2018 auf: “European Security and Defence – remaining Transatlantic, acting more European”. Die große Frage, die sich daraus ergebe, sei: Wie könne man konkret mehr in Europa tun und gleichzeitig transatlantisch bleiben, so der ehemalige rumänische Verteidigungsminister Paşcu.

Sichtlich und verdientermaßen stolz wies R. Uwe Proll, Chefredakteur und Herausgeber des BSC-Veranstalters Behörden Spiegel, beim Vorabendempfang darauf hin, dass “wir noch nie eine Konferenzeröffnung mit drei herausragenden Ministern” – der deutschen Verteidigungsministerin, dem niederländischen Außenminister sowie der österreichischen Außenministerin – gehabt hätten. Dies unterstreiche die zentrale Rolle, die Europa bei diesem Kongress spiele.

Nicht nur die Welt “ist aus den Fugen geraten”, um den heutigen Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier zu zitieren. Gerade “in und um Europa herum” verschlechtere sich die Sicherheitslage kontinuierlich. Deshalb bräuchte Europa die NATO nach wie vor, so Proll.

Russland im Blick

Auf der Konferenz kam wiederholt die jüngste Zuspitzung des russisch-ukrainischen Konfliktes in der Straße von Kertsch zwischen dem Schwarzen und dem Asowschen Meer zur Sprache. Nicht zuletzt vor diesem aktuellen Hintergrund plädierte die österreichische Außenministerin Dr. Karin Kneissl auf der Berliner Sicherheitskonferenz für einen konstruktiven Umgang mit Russland. Sie sagte: “Auch mit schwierigen Nachbarn müssen wir an der Gegenwart und der Zukunft arbeiten.” Ministerin Kneissl vertrat die Alpenrepublik bei der Kongresseröffnung, weil letztere im zweiten Halbjahr 2018 die EU-Ratspräsidentschaft innehat.

Aus ihrer Sicht bietet sich die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) für erneute Vermittlungsversuche zwischen den beiden Nationen an. Schließlich sei die OSZE ein "wichtiges Forum, in dem Russland seinen Platz hat", so die österreichische Ministerin. In diesem Zusammenhang betonte sie die grundlegende Bedeutung von Geschichte ("la longue durée") und Geografie für die europäische Sicherheit.

Niels Annen (SPD), Staatsminister im Auswärtigen Amt, sagte in der "High-Level Debate" am ersten Tag ganz deutlich, dass die Staatsführung in Moskau mit der jüngsten Militäraktion in der Straße von Kertsch "erneut einen Bruch des Völkerrechts" begangen habe. Vor diesem aktuellen Hintergrund lauschte das Plenum sehr aufmerksam den Worten des stellvertretenden russischen Außenministers Alexander Grushko, der – wenig überraschend – die Sichtweise seiner Regierung vorgetragen.

Treffpunkt der Befehlshaber

Im zweitägigen Hauptprogramm trugen u. a. General Eberhard Zorn, Generalinspekteur der Bundeswehr, und sein niederländischer Counterpart, Admiral Rob Bauer, vor. Daneben wurden täglich auch sieben parallele Fachforen durchgeführt. Eingebunden waren darin u. a. auch die Befehlshaber der niederländischen Teilstreitkräfte: Generalleutnant Leo Beulen (Heer), Vizeadmiral Rob Kramer (Marine) und Generalleutnant Dennis Luyt (Luftwaffe). Auch Vizeadmiral Ben Bekkering, Ständiger Militärischer Vertreter der Niederlande bei NATO und EU, sowie Vizeadmiral Arie Jan de Waard, Rüstungsdirektor des Niederländischen Verteidigungsministeriums, kamen zu Wort.

Im Luftwaffen-Panel z. B. stellte der Inspekteur Luftwaffe, Generalleutnant Ingo Gerhartz, heraus, dass die fliegenden Einheiten die "flexibelsten militärischen Aktivposten" seien, die der politischen Leitung zur Verfügung stünden. Nationale Probleme bei der Einsatzbereitschaft würden multinational noch dadurch erschwert, dass viele europäische Luftstreitkräfte zwar dieselben Muster flögen, deren Interoperabilität allerdings durch völlig unterschiedliche Konfigurationen behindert würde.

Im Marine-Panel waren sich die Vertreter der Industrie – u. a. Hein van Ameijden, Geschäftsführer der niederländischen Werft Damen Schelde – und der Seestreitkräfte – u. a. Vizeadmiral Andreas Krause, Inspekteur Marine – einig, dass Personal die knappste Ressource überhaupt sei. Admiral Krause, der auch im Hauptprogramm am "High-Level Military Forum" der Inspektoren und Oberbefehlshaber teilgenommen hat, nahm dort Stellung zum Thema "Einsatzfähigkeit": Als im vierten Quartal des vergangenen Jahres alle sechst deutschen U-Boote nicht einsatzbereit gewesen seien, hätten fast alle Medien darüber berichtet; dass davon mittlerweile wieder drei Unterseeboote führen, darüber spreche niemand, so der Marine-Inspekteur.

Die Konferenz

Die BSC ist eine der größten Veranstaltungen zur europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Zu Kongress und Ausstellung, jeden Herbst seit 2001 in Berlin abgehalten, kamen dieses Jahr mehr als 1.100 Teilnehmer aus rund 50 europäischen und außereuropäischen Staaten, von den Europäischen Institutionen und der NATO. Mehr als 150 Mitwirkende sind diesmal in das internationale Programm eingebunden gewesen. Dieses internationale Event wendet sich vor allem an Sicherheitspolitiker, die europäischen Streitkräfte, an Ministerien und Ämter, die Botschaften in Berlin und an nationale und internationale Firmen.

Der Kongress wird durch den Behörden Spiegel organisiert, Deutschlands führender unabhängiger Zeitung für den Öffentlichen Dienst. Die Veranstaltung versteht sich als neutrale und objektive Plattform. Seit einigen Jahren werden Staaten dazu eingeladen, Partner der BSC zu werden. Bisher waren dies Russland, Großbritannien, die Türkei, die USA, Frankreich und Schweden.

Dr. Gerd Portugall, Marco Feldmann